

Liebe Gemeinde,

haben Sie sich vorhin nicht mal wenigstens ein kleines bisschen über unseren (Psalm 137) gewundert? War er nicht wenigstens ein kleiner Stolperstein für Sie?

Vielleicht fanden Sie manche Passage sogar abscheulich.

Nun dieser Psalm erzählt nicht vom Lob und Dank an Gott, vielmehr beschreibt er die Situation des Volkes Israel in der Babylonischen Gefangenschaft. König Nebukadnezar kam mit seinen Truppen, zerstörte Jerusalem – Zion und führte das Volk fern ab der Heimat in die Verbannung.

Das alte Lied, die alte Leier: Sieger sperren die Besiegten ein und triumphieren über sie.

Man verbannt sie und macht sie mundtot, damit sie ihre Wahrheit und ihre Sicht der Dinge nicht mehr kundtun können. Man sperrt sie weg... zumindest so lange, bis sich der Spies runddreht. Bis die Besiegten wieder zu Siegern werden und sie ihrerseits ihre Besiegten dann wegsperren und mundtot machen werden.

Das ist das alte Lied, die alte Leier!

So war es auch mit den Babyloniern und dem Volk Israel. Zumindest erzählen uns ihre alten Lieder davon. Der 137 Psalm, ein Klagelied, ein Lied der Trauer, vielleicht sogar ein Lied der Rache? Auf jeden Fall ein Lied der Gefangenschaft. Ein Lied, das von den Peinigern und ihren Gräueltaten erzählt und von der Hoffnung auf Befreiung und Vergeltung.

Tochter Babel, du Verwüsterin,

wohl dem, der dir vergilt, was du uns angetan hast!

Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert.

Ja, noch gefangen, ölt man schon die Stimme, um das alte Lied wieder von neuem anzustimmen.

Aber noch, noch versagt dem Gottesvolk jeder Ton im Hals. Ihre Gitarren und Instrumente haben sie vorerst an den Nagel gehängt, weil sie die Schmähungen ihrer Peiniger erdulden mussten.

An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten,
wenn wir an Zion dachten.

Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande.

Denn die uns gefangen hielten,

hießen uns dort singen

und in unserem Heulen fröhlich sein:

„Singt uns ein Lied von Zion!“

Singt uns ein Lied von der zerstörten Stadt! So klingt Zynismus der Sieger über die Besiegten.

Singt uns ein Lied von Zion!

Und sofort hab ich sie wieder vor mir die Szene jenes Films: ... das verschwitzte Gesicht jenes Jungen, der in der brütenden Mittagshitze auf seinen Schultern die Last seines Vater tragen muss. Die Peiniger schauen zu... Wenn er zusammenbricht, dann zieht sich die Schlinge um den Hals seines Vaters zu... Erschöpft und wacklig steht der Junge da.

Und aus der flimmernden Hitze der Wüste kommt der Feind auf den Jungen zu, presst ihm mit Gewalt eine Mundharmonika zwischen die Zähne und sagt: „Spiel mir das Lied vom Tod!“

Der Junge ist gebrochen, stürzt zu Boden... und in diesem Augenblick schwört er sich, dass er den Tod seines Vaters rächen wird.

Und wieder wird sich der Spies umdrehen, der Besiegte wird zum Sieger werden. Das Opfer wird zum Täter. Ein ewiges Lied?

„Spiel mir das Lied vom Tod!“

„Singt uns ein Lied von Zion!“

Die alte Leier, komponiert vom Tod!

Das Lied klingt von damals bis in unsere Tage fort. Vom Gefangenenchor – nabucco – va pensiero, über die Moorsoldaten. Und welches Lied mögen die Gefangenen von Guantanamo heimlich geübt haben, als man sie mit lautester westlicher Musik folterte, um sie weder Tag noch Nacht schlafen zu lassen? Irgendwann dreht sich der Spies wieder um, und dann wird nicht mehr nur von Vergeltung **gesungen**.

Heute heißt es: Singet dem Herrn ein neues Lied! Was sollte das wohl sein? Wer kennt den Text, wer kennt die Melodie? Wer will das Lied überhaupt singen?

Nun Paulus und Silas sitzen im Gefängnis. Jemand war anderer Meinung als sie! Man hatte ihnen die Kleider vom Leib gerissen und sie mit Stöcken geschlagen, man sperrte sie weg und wollte sie mundtot machen.

Da saßen sie nun im tiefsten aller Kerker, die Füße in den Block gelegt, dass sie sich nicht bewegen konnten. Dann war es Mitternacht, die tiefste dunkelste Stunde... im wahrsten Sinne des Wortes. Groll und Bitterkeit hätten nun zu ihren Stimmbändern aufsteigen können. Schon fangen sie an zu summen ... die alte Leier? Das Lied von Vergeltung, Rache und Tod?... Nein, ihr Lied klang anders! Ein anderer Text, eine andere Melodie, ein anderer Geist! „Um Mitternacht aber **beteten** Paulus und Silas und **lobten Gott**.“ Ein neues Lied!

Und siehe da das neue Lied **erschütterte** die Welt. Die Welt sprang aus ihren eingefahrenen Gleisen. Der Spies sprang aus den Angeln und mit ihm die Gitter und Türen, der Block brach auf und Paulus und Silas mussten nicht mehr erniedrigt daliegen, sondern standen aufrecht und in Freiheit.

Der Kerkeraufseher aber meinte, der Spies hätte sich nur rumgedreht und die Gefangenen würden ihm nun das Lied vom Tod singen. Schon zog er selbst das Schwert gegen sich, weil er die alte Leier kannte und noch nichts vom neuen Lied gehört hatte. Aber Paulus und Silas stießen ihrem Feind, wenn man ihn denn so nennen kann, nicht das Schwert in den Leib.

Erst mal wurde Licht in die verzwickte undurchsichtige Situation gebracht und als der Peiniger sehen konnte, warf er sich zitternd vor Paulus und Silas nieder. Er erniedrigte sich selbst vor ihnen. Aber Paulus und Silas hoben ihn auf und begannen mit ihm - auf Augenhöhe - das neue Lied zu singen:

Man redete miteinander, statt sich nur mundtot zu machen.

Man hörte einander zu, ließ sich ausreden und man fragte nach, wie es der andere meint. Am Ende war es der Aufseher selbst der Paulus und Silas aus dem Kerker hinausführte. Er schloss sich Ihrer Meinung an - er ließ sich taufen, weil ihm das neue Lied gefiel.

Aus Moll wurde Dur, aus Gefangenschaft wurde Freiheit, aus Tod wurde Leben.

Das bewirkt das neue Lied und wir müssen überlegen, wann und wo wir es in unseren Tagen anstimmen können.

Wie Paulus und Silas sollten wir nicht fliehen, wenn wir die Morgenluft der Freiheit wittern.

Wir sollten da bleiben und die Begegnung mit dem anderen suchen. Das Gespräch und die Auseinandersetzung suchen mit denen, die eine andere Meinung haben, als man selbst.

Gespräche über Politik können mühsam sein. Licht in das verzwickte Dunkel zu bringen kann nur bedeuten darauf zu achten in den Problemen genau zu differenzieren und einander zu

zuhören. Darauf zu achten, dass keiner den anderen erniedrigt und wieder in den Block legt.

Das niemand einfach nur den Spies rumdreht und dem anderen die Würde abspricht, denn dann wäre die zweite Strophe des neuen Liedes schon wieder der Text der alten Leier.

Vielleicht gelingt es uns ja ein neues Lied anzustimmen am 12. August wo wir im Vorfeld der Landtagswahl zu einem Parteienabend in unsere Kirche einladen, wo man sich auf Augenhöhe begegnen kann, um ins Gespräch zu kommen.

Dass die Gespräche nicht abreißen mögen, darum bete ich auch, wenn ich auf die Spannungen zwischen den USA und dem Iran schaue. Noch vor gut einem Jahr war man gut im Gespräch miteinander. Diese erste Strophe des neuen Liedes klang schon verheißungsvoll, jetzt aber erscheint es mir eine alte Leier, dass ein republikanischer Präsident wieder einen Krieg in der arabischen Welt provoziert. Wie oft wollen wir den Spies noch hin und herdrehen? Wer das alte Lied anstimmt, muss es oft bis zum bitteren Ende singen.

Wie oft haben wir es stattdessen schon geschafft, die alten Muster zu durchbrechen:

Wenn wir keine Täter mehr haben wollen, müssen wir aufhören Opfer zu schaffen.

Wenn wir Sicherheit haben wollen, dann müssen wir auch anderen Sicherheiten geben.

Wenn wir Frieden haben wollen, dann müssen wir den Frieden in die Welt tragen.

So einfach ist der Text des neuen Liedes. Man kann es lernen. Man muss nur glauben, dass es auch wirklich ein neues Lied gibt. Blättern wir doch einfach mal eine Seite weiter. Und dann: Singet dem Herrn ein neues Lied. Amen